

Abonnementspreis: In ganzem deutschen Reich: jährlich 18 Mark. ...

Dresdner Journal.

Inseratennahme anwärter: Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien...

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gütcher in Dresden.

Amthlicher Theil.

Dresden, 7. Februar. Se. Majestät der König haben dem Rechtsanwalt Justizrath Dr. Albert Stein I. hiersebst das Ritterkreuz I. Classe des Verdienstordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 6. Februar. Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Professor Dr. Franz Richard Sieche am hiesigen Polytechnicum das ihm von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha verliehene Ritterkreuz II. Classe des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift in § 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreich Sachsen vom 16. September 1856 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die

Frankfurter Transport- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt am Main

unter Beibehaltung ihres bisherigen Sitzes für den hiesigen Geschäftsbetrieb in Leipzig nunmehr auch Dresden wiederum als gleichzeitigen Sitz dieses Geschäftsbetriebes erwählt hat, dergestalt, daß damit der Geschäftsbetrieb für die genannte Gesellschaft hinsichtlich ihres hiesigen Geschäftsbetriebes an jedem der beiden Orte Dresden und Leipzig begründet wird.

Dresden, den 6. Februar 1882.

Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Schmalz. Fromm.

Bekanntmachung.

Das Königlich Ministerium des Innern hat auf den Vortrag der Brandversicherungs-Commission genehmigt, daß für den diesjährigen ersten Octobertermin — 1. April — ein Drittel der ordentlichen Brandbeiträge bei der Abtheilung der Gebäudeversicherung erlassen wird. Diese Beiträge werden mithin nur in der Höhe von Einem Pfennig von jeder Beitrags-Einheit erhoben werden.

Bei der Abtheilung der freiwilligen Versicherung findet eine Herabsetzung der Beiträge für diesen Termin nicht statt.

Dresden, am 9. Februar 1882.

Königliche Brandversicherungs-Commission. Edelmann. Leonhardt.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 9. Februar, Abends. (Corr. Bur.) Das Herrenhaus berief heute in zwei Sitzungen die Vorlage wegen Errichtung einer tschechischen Universität in Prag (vgl. die „Tagesgeschichte“). Die Debatte in der Abend-sitzung eröffnete

Ritter v. Höfler, welcher auf das Ausblühen der Prager Universität unter Kaiser Franz Josef verwies. An der Universität kannte man früher nicht Deutsche und nicht Tschechen, es gab nur den Mann der Wissen-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

In den Bergen.

Eine Vorgeschichte von Anton Ochora.

(Fortsetzung.)

Der Laborant hatte mit einer gewissen leidenschaftlichen Wärme gesprochen und wendete sich nun, um zurück zu gehen. Da fühlte er von zwei Händen festig seinen Arm gefaßt; mit einer Wärme, die unvertennbaren Triumph spiegelte, sah er in das glühende Gesicht des Burtschen, der in mächtiger Erregung die Worte hervorstieß: „Was's immerhin so geht! Heut' in acht Tagen siehst Du meinen Vater anstatt meiner als Freierrathen in Deiner Hütte. Man soll nicht sagen, daß sich Großhofsbauern Franz ein schlechter Kerl ist und ein armes Wädel im Stich gelassen hat, daß ihn gern hat!“

Er schauderte mit einer heftigen Bewegung den Arm des Alten aus seinen Händen, und mit raschen Schritten, ohne sich umzublicken, ging er über das Gerölle abwärts, daß die Steine unter seinen Tritten lärmend vor ihm her den Abhang hinabrollten. Der Laborant sah ihn nach, so lange er konnte, dann pfliff er halbblau durch die Zähne ein altes Schmelzblech und stieg wieder gegen seine Hütte hinan.

Der Gedanke an Gertrud war Franz bisher noch gar nicht gekommen, dazu war sein Gemüth zu harmlos und naiv. Ihm genügte der frohe Sonntagverlauf mit der Geliebten, und er hatte wahrlich nicht daran

gedacht, daß das ein Mal anders kommen sollte und mußte. So lange sein Vater noch wirthschaftete, brauchte er keine Frau, und sein Vater konnte noch manches Jahr dem Gute vorstehen — die Worte des Laboranten hatten ihn darum einigermaßen verstimmt. Daß er keine Andere zum Weibe nehmen würde, als Grete, das stand in ihm fest, aber mußte das denn schon so bald sein, mußte denn der Frühlingstraum der Liebe, die freundliche Gebirgsidylle, bei der ihm so sonnig und wohl gewesen, schon ein Ende nehmen? Es war ihm wahrhaft zu Muth, als sei er aus dem Paradiese hinausgestoßen worden auf die kalte Erde. Und doch hatte der Laborant nicht unrecht, wenn er im Interesse seines Kindes wissen wollte, woran er sei. Seltener wohl hatten sich die Gedanken in dem Kopfe des Burtschen so gejagt, als auf diesem Heimwege. Er merkte nichts von der Annäherung der herbstlichen Natur, die ihn umgab, dafür war er aber auch, als er an die ersten Häuser von Thomasdorf kam, mit sich völlig einig, ja von einer gewissen Freudigkeit besetzt, wenn er sich vorstellte, daß die Zeit nicht allzujetzt sein dürfte, da er nicht mehr von Grete zu gehen brauchte, wenn am Sonntagabend die Sonne zu Rüste ging. Und während er zwischen Feldern und Wärdern hinter dem Dorfe herumging, um dem lebendigen Treiben der Dorfstraße zu entsagen, sann er darüber nach, wie er eigentlich zu seinem Vater sprechen und diesen bewegen wollte, dem Wunsche des Laboranten und seinem eignen zu willfahren. Er war mit dieser Vorbereitung noch durchaus nicht zu Ende, als wie aus der Erde herausgewachsen, die hohe, hagere Gestalt des Großhofsbauern vor ihm aufstach. Der Vater begrüßte den „Sandstreicher“ mit einem Scherz-

Wort, war aber freudig überrascht, als Franz erklärte, ihn noch ein wenig auf seinem Spaziergange begleiten zu wollen.

Als sie nun so zwischen den Stoppeln zur Linken und den unter der Fülle des Segens gebogenen Obstbäumen zur Rechten hinschritten, ward es dem Burtschen doch wunderbar unbehaglich zu Sinne, und er mußte seinen ganzen Muth zusammennehmen, um seinen Anfang zu finden. „Vater, ich müßt' Dich an Dein Versprechen erinnern, daß ich eine Witte bei Dir gut hab!'“ begann er. „Joho, wo will's denn da hinaus?“ sagte der Bauer lachend, indem er sich umwandte. „Freilich hast was gut bei mir; also frisch raus damit!“ „Vater, ich hab' einen Schatz!“ rief der Burtsche hastig hervor.

Der Alte war verblüfft zurückgetreten und sah mit merklich verlängertem Gesicht Franz an. Dem war's leichter, nachdem die Hauptsache, wie er glaubte, vom Herzen herunter war, und er fuhr, ohne seinen Vater anzuschauen, mit steigender Wärme fort: „Es ist ein herrliches Wädel, so hübsch und gut und brav, und wohnt hoch oben im Gebirg zwischen Feld und Klippen in einer armen kleinen Hütte. Und da bin ich droben gewesen Sonntag für Sonntag, und wir haben uns immer mehr lieb gehabt, und ich kann nicht lassen von ihr und müßt' sie zu meinem Weib machen!“

Das Gesicht des Bauern hatte sich merklich verfinstert: „Heirathen willst Du?“ — Und auf was denn und womit willst denn ein Weib und eine Familie erhalten? Heißt das etwa, ich soll hinüberziehen nach dem Kuhstallhaus —“

London, Donnerstag, 9. Februar, Abends. (W. F. B.) Die heutige Sitzung des Unterhauses begann mit der Beantwortung einer Reihe von Interpellationen. Auf eine Anfrage Simon's erklärte der Premier Gladstone, die Consularberichte über die Judenverfolgungen in Rußland würden dem Hause vorgelegt werden. Die Vorgänge müßten Jedem mit den Gefühlen der Trauer und des Abcheues erfüllen (Beifall), aber sie seien die interne Angelegenheit einer andern Regierung und könnten nicht zum Gegenstand einer offiziellen Correspondenz und Unternehmung gemacht werden. Nur gelegentliche freundliche Vorstellungen seien möglich; andere Schritte würden nichts nützen, sondern eher schaden.

Der Unterstaatssecretär des Aeußern, Sir Charles Dillk, antwortete auf eine Anfrage des Barons Borms, der russisch-persische Grenzvertrag werde vorgelegt werden, sobald eine Abschrift eingegangen sei. Der ernsteste Grenzpunkt sei noch weit von Sarafsch entfernt; die Anglegenheit sei augenblicklich Gegenstand diplomatischer Communicationen.

Northcote zeigt an, daß er die Vorlage der Regierung, durch welche der Debattenschluß eingeführt werden solle, bekämpfen werde. — Marriot (liberal) kündigt an, daß er die Herbeiführung des Debattenschlusses durch einfache Majorität bekämpfen werde.

Auf eine Anfrage Mr. Coan's erklärt der Unterstaatssecretär Dillk, die neue ägyptische Regierung habe sich bereit erklärt, die Credite für die Staatsschuld von der Controle der Rotabekammer auszuscheiden und der letzteren nur die Kontrolle über innere administrative Ausgaben zuzugestehen; auch habe dieselbe hinzugesagt, daß sie die Garantie für die regelmäßige Erfüllung der den ägyptischen Gläubigern gegenüber übernommenen Verpflichtungen als eine heilige und unverletzliche Sache betrachte. Die Ansichten der britischen Regierung hierüber anzuhändigen, halte er für verfrucht.

Hierauf wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Smyth wollte den von ihm beantragten Zusatz zur Adreßdebatte besagen, die einige werthlose Abtheile in dem bedauerlichen Zustande in Irland sei eine Revision der politischen Beziehungen Englands zu Irland, welche auf der Unionacte vom Jahre 1800 beruhten zurückziehen; die Irländer erhoben jedoch gegen die Zurücknahme des Zusatzes Widerspruch. Das von Smyth beantragte Amendement zur Adreßdebatte wurde mit 93 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Hierauf brachte Mr. Carthy ein weiteres

Amendement ein, in welchem das Verhalten der Exekutivgewalt in Irland gemißbilligt wird. Der Generalsecretär für Irland, Forster, rechtfertigte die Politik der Regierung unter Hinweis auf die Haltung der Bodenliga. Die Debatte wurde schließlich vertagt.

St. Petersburg, Freitag, 10. Februar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Die Rede des Generals Skobelew trage einen rein persönlichen Charakter und konnte daher auch zu keiner offiziellen Erklärung Anlaß bieten. Alle in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten seien unrichtig. Anlässlich der Rede Gladstone's über die ägyptischen Angelegenheiten sagt das genannte Journal: Es könne der Sprache des englischen Premiers nur Beifall zollen und empfehle dieselbe der „Republique française“, dem „Parlement“ und dem „Journal des Débats“.

Nach dem letzten Bulletin ist das Befinden der Großfürstin Marie Paulowna ohne größere Veränderung geblieben. Die Entzündung concentrirt sich. Die Nacht war ruhig, Schlaf weniger anhaltend. Das Allgemeinbefinden zeigt zur Besserung.

Kairo, Donnerstag, 9. Februar, Abends. (Ketter's Office.) Beirut gleichzeitig mit dem von dem englischen und dem französischen Generalcontrolleur dem Ministerpräsidenten Mahmud Barudi Pascha überreichten (unter „Tagesgeschichte“ gemeldeten) Schreiben richtete der Ministerpräsident an die Generalconsulin eine Note, in welcher er auseinandersetzt, daß die Budgetvorlage durch die Notabeln die Rechte der Finanzcontrolleure nicht beeinträchtigt. Die Note zählt die durch Decret des Khedive am 18. November 1879 den Finanzcontrolleuren zugesprochenen Befugnisse auf und erklärt, daß diese respectirt würden.

Dresden, 10. Februar.

„Dem Sieger gehet die Beute“, lautet die bei der Kempterbelegung in der nordamerikanischen Union immer mehr zur Ausbildung gelangende Maxime. Ein unerträgliches Patronagesystem und eine beispiellose Ueiquenwirthschaft hat sich in den Vereinigten Staaten entwickelt, welche in ähnlich maßloser Weise bisher kaum irgendwo anderswärts vorgekommen ist. Für uns sind diese Zustände in mehr als einer Beziehung lehrreich, und wer sich über die Folgen eines in allen seinen Konsequenzen durchgeführten Systems der Volksherrschaft klar werden will, braucht nur den Blick auf Nordamerika zu richten, um die Verhältnisse in den constitutionell-monarchischen Staaten Europas nicht nur erträglich, sondern noch hundert Mal besser und vollkommener zu finden, als die Art zu regieren, wie sie sich in den republikanischen Ländern jenseits des Oceans ausgebildet hat. Die neuesten amerikanischen Blätter liefern uns in dieser Beziehung wieder lehrreiche Beispiele.

Das in der Bundeshauptstadt Washington erscheinende „Journal“ schreibt: Wir haben uns seit einiger Zeit Mühe gegeben, zu erörtern, in welchem Grade die Behauptung wahr ist, daß die Regierungämter nach dem System der Beutepolitik, welches dem Sieger zuspricht, vergeben werden, und wir sind selbst höchlichst erstaunt, die Entdeckung gemacht zu haben, daß, soweit die Belegung der Ämter und Stellen in den Departements in Betracht kommt, politischer Einfluß fast gänzlich werthlos ist, oder doch wenigstens vom socialen oder gesellschaftlichen Einflusse ganz gewaltig übertriften wird. Die Richtigkeit dieser, unseren Lesern vielleicht sehr schön erscheinenden Behauptung wollen wir durch drei Beispiele illustriren, denen wir, wenn nöthig, noch

„Vater!“ schrie der Burtsche auf mit einem Lohr, in welchem Entrüstung, Horn und Liebe sich wunderlich zusammenbrühten, bei welchem der Bauer aber unwillkürlich seinem Sohne ins Gesicht schaute. Sein Ton wurde milder: „Kein — hast Recht — so weit ist's mit Dir wohl nicht, aber auf was willst denn heirathen?“

„Ich hab' mir so gedacht, Vater: Du behältst den Hof und bist der Herr, und ich bleibe bei Dir als Oberknecht und will arbeiten und schaffen, wie ich's gethan hab' in den letzten Wochen — Du weißt ja, daß ich's kann. Aber dem Hof fehlt eine Bäuerin, seit die Mutter todt ist, und die alte Wargarethe kann's nimmer allein fertig bringen. Da wär's doch wohl ganz hübsch und gut, wenn wir da eine junge und frische Kraft hätten, die der alten Grete zur Hand ginge, die einmal die Hausfrau wäre und das ander-mal Deine Tochter, die Dich ganz gewiß so recht von Herzen lieb hätt'!“

Der Bauer war einige Schritte weiter gegangen neben seinem Sohne, und die milde Wärme, mit welcher dieser sprach, verfehlte offenbar ihren Eindruck nicht auf ihn.

„Wer ist denn das Wädel eigentlich?“ fragte er. „Armer Leute Kind; der Vater ist Laborant, die Mutter ist todt.“

„Ich stoß' mich nicht an Armuth, denn Geld und Gut hast selber, und Deine Mutter selig war auch nicht reich, und doch ist sie ein Schatz gewesen; aber die Deut' müßten ehrlich sein und brav, und die Berufswirthschaft darf keine Schand bringen. Ich will über acht Tag mal hinaufziehen ins Gebirg und will mit